

Forum Gesundheitsstiftungen

1. Tagung am 18. und 19. September 2008 im Haus Deutscher Stiftungen in Berlin

Erstmals trafen sich die im Gesundheitsbereich aktiven jüngeren Stiftungen zu einer eigenen Tagung, um die jeweiligen Förderbereiche kennen zu lernen, sich über aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen zu informieren und sich zu vernetzen. Gleichzeitig ging es darum zu ermitteln, ob es gemeinsame Themen gibt, die in der Öffentlichkeit und Politik eine größere Resonanz benötigen und sich das Forum insoweit auch eine „politische Agenda“ geben sollte.

Die Initiative zur Tagung war von einigen Mitgliedern des Arbeitskreises „Umwelt, Natur, Gesundheit“ und dessen Leiter Dr. Lutz Spandau ausgegangen. Es hat sich gerade in den letzten Jahren gezeigt, dass viele jüngere Stiftungen den Begriff „Gesundheit“ ganzheitlich verstehen und in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellen. Sie beschreiten neue Wege bei der Aufklärung über und Bekämpfung von Fehlentwicklungen und Krankheiten, die ihre Ursache in Fehlernährung, Umweltbelastungen, mangelnder Bewegung und ungesundem Lebensstil haben. Die Tätigkeit der bei der Tagung vertretenen Stiftungen reicht von eigenen wissenschaftlichen Studien über die Finanzierung von Lehrstühlen und klinischen Studien und Einrichtungen bis zu Arbeit mit Kindern und Lehrern rund um gesunde Ernährung.

Auch in den schon seit Jahrhunderten von Stiftungen bearbeiteten Feldern der medizinischen Unterstützung und Forschung besteht weiterhin nicht nachlassender Handlungsbedarf. Wie Professor Theodor Dingermann von der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt ausführte, leiden ca. 40 % der Deutschen an einer chronischen Erkrankung. Hier sind Lehre, Pharmaindustrie und die angewandte Schul- und Komplementärmedizin gefragt, insbesondere wenn es um Krankheiten wie Diabetes Typ 2, Adipositas und die weiteren Erscheinungsbilder des metabolischen Syndroms geht. Diese und andere Krankheiten sind häufig durch den individuellen Lebensstil bedingt und erfordern daher eine ganzheitliche Therapie und Beratung. Besonders schwer sei es, so der ebenfalls vortragende Frankfurter Professor Dieter Steinhilber, eine langjährige negative Verhaltensprägung umzukehren. Beide Professoren versuchen, durch unkonventionelle Vorträge unter Verwendung von Musikerbiografien (Elvis Presley, Freddie Mercury) Aufklärung auch in der Ärzteschaft zu betreiben.

Professor Gustav J. Dobos, Inhaber des Lehrstuhls für Naturheilkunde an der Universität Essen-Duisburg, knüpfte im zweiten Vortrag des Tages an seine Vorredner an. Gute Erfah-

rungen werden mit ganzheitlichen Therapien unter Einschluss von z.B. traditioneller chinesischer Medizin und Lebensstilberatung gemacht. Bei Einrichtung des Lehrstuhls und Finanzierung der naturheilkundlichen Klinik unter maßgeblicher Mitwirkung von 4 Stiftungen war die Skepsis im Wissenschaftsbereich im Jahr 1999 jedoch enorm, so dass die stifterische und mutige Förderung unverzichtbar bei der Durchsetzung dieses erfolgreichen Ansatzes war. Auch die im Verlauf der Diskussion von den Teilnehmern angeführten Beispiele bestätigten, dass Stiftungen gerade dann besonders wertvoll sind, wenn sie in zukunftsgerichteten Programmen und Projekten fördern und mit ihrem Geld eine Hebelwirkung erreichen.

Thomas Männle, Geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Verbands für Unabhängige Gesundheitsberatung (UGB), berichtete über die Aufklärungs- und Schulungstätigkeit seines Verbands. Abstraktes Wissen, so Männle, habe keine verhaltensändernde Wirkung. Schon heute sei abzusehen, dass rund 12 % der heutigen Kinder aufgrund mangelnder Bewegung und Fehlernährung nie erwerbstätig werden. Viele Schulkinder seien milieubedingt häufig Opfer von Vernachlässigung, die mit schlechter Ernährung einhergeht. Daher müsse in Kooperation mit Lehrern und anderen Multiplikatoren ein neues Verhalten eingeübt und durch begleitende positive Rollenbilder verstetigt werden. Zur Erreichung des Ziels, eine qualitätsgesicherte Ernährungsberatung flächendeckend zu verwirklichen, könnten Stiftungen in besonderer Weise helfen.

Im letzten Themenblock „Gesundheit und Umwelt“ beschrieb Professor Klaus Kümmerer, Direktor des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene an der Universität Freiburg, die Arbeit der Stiftung Viamedica. Zum einen werde Forschungsarbeit gefördert, um beispielsweise die potentiellen Gesundheitsgefahren von Zusatz- und Duftstoffen auf den Menschen oder von Medikamenten (70 % werden unverändert vom Menschen ausgeschieden) auf Umwelt, Menschen und Tiere zu ermitteln. Zum zweiten gehöre die diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit zu den wichtigen Themen der Stiftung. Er sieht den besonderen Auftrag von Stiftungen darin, zum Paradigmenwechsel beizutragen, indem Anstöße für eine gesellschaftliche Veränderung und einen Wertewandel gegeben werden sowie Erfolgsgeschichten entstehen und kommuniziert werden. Auch die Bildung oder Unterstützung von Einrichtungen und Strukturen sei unverzichtbar, da es hieran von öffentlicher oder unternehmerischer Seite häufig fehle.

Immer wieder kam die lebhafteste Diskussion unter den Tagungsteilnehmern zu der Frage, wo die wesentlichen Hebelpunkte für die Stiftungsarbeit im Themenfeld Gesundheit liegen. Häufig wurden Eltern, Lehrer und Ärzte sowie deren Aus- und Weiterbildung im Zentrum der

Bemühungen gesehen. Eine wichtige Rolle von Stiftungen könne jedoch auch darin bestehen, beispielsweise durch die Finanzierung von Projektentwicklungen und bei der Verfassung von Anträgen (bei der EU-Kommission etc.) zu helfen, weitere Fördermittel zu akquirieren. Gemeinsam war der Diskussion in den vier Themenblöcken, dass immer wieder die Bedeutung von breit ausgebildeten Medizinern betont wurde. Auch bestätigen die Vorträge, dass Stiftungen mehrheitlich ein ursachenbezogen und keine wirkungsbezogene Herangehensweise bevorzugen. Zudem sehen viele Stiftungen eine Handlungsvoraussetzung in ihrer besonderen Glaubwürdigkeit bei der unabhängigen und kompetenten Bearbeitung und Förderung von Gesundheitsthemen.

Gewarnt wurde davor, dass sich die Stiftungen dann gegenseitig blockieren, wenn viele von ihnen in wenigen Einzelbereichen tätig werden – ein Phänomen, das auch im Bildungssektor bekannt ist.

In der abschließenden Diskussionsrunde über die Entwicklung und Verstetigung des Forums Gesundheitsstiftungen herrschte Einigkeit, dass sich die Teilnehmer gerne im nächsten Jahr treffen wollen, um den fruchtbaren Austausch fortzusetzen und den Teilnehmerkreis zu erweitern. Dr. Gesa Schönberger, Geschäftsführerin der Dr. Rainer Wild-Stiftung, wurde von den Anwesenden gebeten, eine zweistündige Veranstaltung im Rahmen des Deutschen Stiftungstags in Hannover und dann die nächste Herbsttagung des Forums zusammen mit dem bisherigen informellen Leitungsteam und weiteren Interessenten vorzubereiten.

Dank der Förderung durch die Dr. Rainer Wild-Stiftung konnten sich die Teilnehmer während der Tagung mit gesunden und genussvollen Speisen verpflegen und das Abendessen in gemeinsamer Runde für den fachlich-persönlichen Austausch nutzen.

Das informelle Leitungsteam besteht aus:

Dr. Lutz Spandau, Allianz Umweltstiftung,
Dr. Gabriele Kröner, Dr. Hans und Else Kröner Stiftung,
Dr. Gesa Schönberger, Dr. Rainer Wild-Stiftung,
Paul Rothenfußer, Erich Rothenfußer Stiftung,
Manfred Großmann, Eden-Stiftung.

In der Geschäftsstelle des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen übernimmt Dr. Hermann Falk die organisatorische Betreuung des Forums.